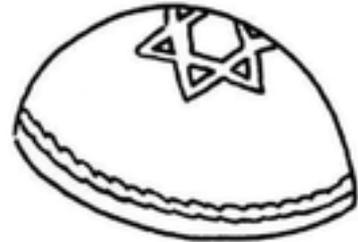


Station 1 – Die Kippa

Es handelt sich um einen alten Brauch, dass im Haus, auf den Straßen, in dem Gebetshaus der Juden und beim Gebet eine Kopfbedeckung getragen wird. Dabei tragen manche Juden die Kippa ständig, andere wiederum nur während des Gebets oder bei den Mahlzeiten. Bei der Kippa handelt es sich um ein schön besticktes Käppchen. Das Tragen der Kippa zeigt den Respekt gegenüber Gott und die Trennung zwischen dem Menschlichen auf der Erde und dem Göttlichen im Himmel.

Die Kippa wird nur von erwachsenen Männern (ab 13 Jahren) getragen.



Station 2 – Der Tallit

Bei dem Tallit handelt es sich um einen Gebetsschal zum Umhängen. Er ist rechteckig geschnitten und hat zahlreiche verknoteten Fransen (Quasten genannt). Der Gebetsmantel ist aus weißer Wolle oder Seide und oftmals mit blauen Streifen versehen. Die Quasten haben eine besondere religiöse Bedeutung. Sie sollen die Juden daran erinnern, sich an alle Gebote von Gott zu erinnern und diese einzuhalten.

Ein Gebot besagt, dass der Tallit nur tagsüber getragen werden darf. Außerdem wird der Tallit von erwachsenen Männern während des Gebetes getragen.



Station 3 – Die Mesusa

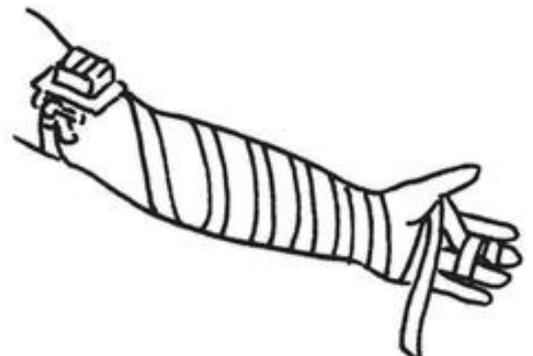
Das wichtigste Gebet (das Hauptgebet) der Juden, das Schma, wird in einem kleinen Kästchen aufbewahrt. Dieses wird als Mesusa bezeichnet. Auf der Rückseite befindet sich eine kleine Öffnung, in der sich das Gebet auf einem Zettel befindet. Die Mesusa hängt in jüdischen Häusern am rechten Türposten und sie kann aus Plastik, Metall oder Holz sein.

Beim Betreten des Hauses berühren oder küssen die Juden die Mesusa, als Zeichen dafür, dass Gott in ihrem Haus ist. Die Vorderseite der Mesusa ist meist mit jüdischen Symbolen verziert.



Station 4 – Die Tefillin

Bei der Tefillin handelt es sich um einen Gebetsriemen. Dieser besteht aus zwei Kapseln, an denen sich Lederriemen befinden. Man bindet sich den Lederriemen mit der Kapsel siebenmal um den linken Arm, weil dieses die Seite des Herzens ist. Die andere Kapsel wird an die Stirn gebunden. In den Kapseln befinden sich kleine Rollen aus Pergamentpapier, auf denen wichtige Worte der Thora stehen. Der Gebetsriemen wird nur an den Wochentagen und nicht an den Festtagen benutzt.



Station 5 – Die Klagemauer

Die Klagemauer steht in Jerusalem und gehörte früher zu dem Tempel. Sie gilt als das wichtigste Heiligtum der Juden. Im Jahr 70 n. Chr. wurde der zweite Tempel bei dem jüdischen Krieg zerstört. Nur die westliche Mauer (die Klagemauer) blieb stehen. Für die Juden ist sie ein Symbol für den Bund Gottes mit dem Volk Israel. Täglich besuchen viele Gläubige diesen Ort, um zu beten. Viele Menschen stecken kleine, handgeschriebene Zettel mit Wünschen, Gedanken, Bitten, Gebeten und Klagen an Gott in die Ritzen der Mauer. Auch besuchen viele Touristen die Klagemauer. Da es sich um einen heiligen Ort für die Juden handelt, ist es wichtig, dass alle, die zur Klagemauer kommen, sich an die Kleiderordnung halten und eine Kopfbedeckung tragen. Die Klagemauer ist 18 Meter hoch und 48 Meter lang.



Station 6 – Die Menora

Die Zahl 7 steht für die Vollständigkeit. Gott erschuf die Welt in sieben Tagen, der siebte Tag ist Ruhetag und ein wichtiges Fest (das Passahfest) im Judentum dauert sieben Tage.

Der siebenarmige Leuchter, die Menora, ist eins der wichtigsten religiösen Symbole des Judentums. Der Leuchter steht für Licht und Frieden. Der siebenarmige Leuchter darf nicht mit dem neunarmigen Leuchter, dem Chanukkaleuchter verwechselt werden. Bei dem Chanukkaleuchter handelt es sich um ein Symbol für das Lichterfest (das Chanukkafest).



Station 7 – Koscher

Koscher bedeutet „rein“ oder „geeignet“ und ist im Judentum ein wichtiger Begriff im Zusammenhang mit den Speisegesetzen. Die Speisegesetze stehen in der Thora. Sie sagen aus, welche Speisen die Gläubigen essen dürfen und wie sie zubereitet werden müssen, damit sie als kosher gelten.

Koscher sind nach diesen Regeln alle vegetarischen Speisen. Obst und Gemüse darf mit Milch, Käse und Joghurt zubereitet werden.

Fleisch und Wurst darf nur von erlaubten Tieren gegessen werden. Erlaubte Tiere sind: Rinder,

Schafe, Ziegen, Hühner, Enten, Gänse, Fische mit Schuppen und Flossen.

Krebse, Kaninchen, Muscheln und Schweine gelten für Juden als unreine Tiere und dürfen nicht gegessen werden.

Eine weitere Regel lautet, dass Fleisch nicht mit Milch oder Milchprodukten in Berührung kommen darf. Aus diesem Grund gibt es in jüdischen Haushalten und Restaurants getrenntes Geschirr zum Kochen und Servieren von Fleisch – und Milchprodukten.

